

[AccueilRevenir à l'accueilCollectionBoite\\_028 | Ultimes papiers.CollectionBoite\\_028-12-chem | Eros. Item\[Dictionnaire : Lichtung, Liebe - suite\]](#)

## [Dictionnaire : Lichtung, Liebe - suite]

**Auteur : Foucault, Michel**

### Présentation de la fiche

Coteb028\_f0783

SourceBoite\_028-12-chem | Eros.

LangueFrançais

TypeFicheLecture

RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

### Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).

Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle). Licence Creative Commons Attribution - Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par [équipe FFL](#) Notice créée le 22/03/2021 Dernière modification le 23/04/2021

---

len des Handelnden entziehen. Da nun L. die Innerlichkeit der Tat, die sie motivierende Gesinnung, formt, ergibt sich die von Augustin gewagte Folgerung: «Dilige, et quod vis fac!» [6]. Abaelard überließ es seiner Geliebten und Gattin HÉLOÏSE, diese Folgerung auszusprechen und zu verwirklichen [7]. Abaelards scharfe Abgrenzung der Gottes-L. vom Streben nach Seligkeit erregte lebhaften Widerspruch [8]. So sah das 12. Jh. ein Vorspiel des Kampfes um die reine L., der im 17. Jh. entbrennen sollte.

*Anmerkungen.* [1] Vgl. BERNHARD VON CLAIRVAUX, In Cant. cantic, sermo VII, 4. MPL 183, 803; bes. IX, 2. MPL 183, 815-816. – [2] De diligendo Deo VII, 17. MPL 182, 984. – [3] AUGUSTIN, Sermo 368, c. 5. MPL 39, 1654f. – [4] Vgl. Matth. 5, 46. – [5] WILHELM VON ST. THIERRY, De contemplando Deo VIII, 16. MPL 184 c. 375 D: Gott schauen, Gott lieben, übersetzt und einget. W. DIETRICH/H. U. BALTHASAR (1961). – [6] AUGUSTIN, In Ep. Joh. I, VII, 8. MPL 35, 2033. – [7] Vgl. HÉLOÏSE, Ep. 2, MPL 178, 184f. 198 C/D: vgl. auch E. GILSON: Héloïse und Abälard. Zugleich ein Beitrag zum Problem von MA und Humanismus (1955). – [8] Vgl. HUGO VON ST. VICTOR, De sacram. lib. II, c. 8, p. 13. MPL 176, 534.

4. *Thomas von Aquin.* – In der Mystik wird die irdische Menschen-L. von der übermächtigen Gottes-L. nahezu aufgesogen. Bei Albertus Magnus und in noch höherem Maße bei Thomas von Aquin wird die mystische Himmelsleiter hineingestellt in eine Sicht, die die menschlich-göttliche L. einem wohl abgewogenen Ganzen einfügt.

Die menschliche Natur, so lehrt ALBERTUS, ist in all ihrem Denken und Tun «reflexiv», und so ist auch ihre dem Schein nach selbstlose L. auf ihr eigenes Gut zurückbezogen [1]. Um so schärfer unterscheidet sich von diesem natürlichen «amor concupiscentiae» die übernatürliche Gottes-L. als «dilectio caritatis»: sie hebt das Geschöpf über sich selbst hinaus, so daß es ganz in dem geliebten Gegenstand, in Gott ruht.

THOMAS unterscheidet drei Bedeutungen von L.: a) in strenger Allgemeinheit erfaßte menschliche L. – ihr ontologisch-anthropologischer Aspekt; b) L. Gottes zu sich selbst und zu seiner Schöpfung – ihr theologischer Aspekt, und c) menschliche Gottes-L. – ihr soteriologischer Aspekt.

a) In jedem geschaffenen Wesen ist zu unterscheiden: der Daseinsakt, durch den es ist, die Wesensgestalt, durch die es auf ein ihm gemäßes Gutes hingeeordnet ist, und schließlich die «inclinatio ad formam», durch die es aktualisiert wird. Diese «Neigung» aber, seine Strebekraft zu dem ihm eigenen Guten hin, heißt L. (amor). Somit ist L. als «amor naturalis» das Aufbauprinzip der gesamten Schöpfung. Es verweist analogisch über sich und die Schöpfung hinaus auf ihren göttlichen Schöpfer. Doch erst im Menschen entfaltet sich der Reichtum ihrer Natur, zunächst – und das trifft schon für den ganzen Bereich pflanzlichen und tierischen Lebens zu – als die in ihr angelegte Zweifelt. Dem Liebenden steht stets der (oder das) Geliebte gegenüber, auch in der Selbst-L., und die L. zielt auf Überwindung der Zweifelt durch Vereinigung. Sie ist, nach der von DIONYSIUS AREOPAGITA stammenden [2] und von THOMAS übernommenen Bestimmung, «Vereinigungskraft» (vis unitiva). Dabei hat die Vereinigung einen gemäß dem Formniveau der Partner verschiedenen Sinn: Sie reicht von der körperlichen bis hinauf zur geistigen Einverleibung, dem «unum velle», das Personen miteinander verbindet und das sogar die Kluft zwischen Gott und Menschen überbrücken kann.

Die Tätigkeit der L., so erklärt Thomas, zielt auf zweierlei: auf das Gute, das jemand für jemanden, für sich

oder einen anderen, will, sodann auf denjenigen, für den er das Gute will [3]. Denn jemanden lieben heißt: ihm Gutes wollen. Hat nun das erste den Vorrang, die Richtung auf das Gute, so handelt es sich um Begehrens-L. (amor concupiscentiae). Die Person wird nicht als solche, sondern um des Guten willen geliebt. Das ist die L., die wir den Dingen und Wesen unterhalb des Niveaus der Person widmen, und die Erfüllung dieser Art von L. bedeutet Genuß (delectatio). Herrscht aber umgekehrt die Tendenz auf die Person vor, für die wir Gutes wollen, dann wird der geliebte Gegenstand schlechthin (simpliciter) und um seiner selbst willen geliebt mit einer L., die Thomas im Anschluß an Aristoteles und Cicero Freundes-L. (amor amicitiae) nennt. Die Freundes-L. erfüllt sich für den Liebenden in Freude, die der Vereinigung mit dem Geliebten im «unum velle» entspringt.

b) Gott ist die L. Als das einigende Prinzip des innertrinitarischen Lebens tritt sie zugleich als welterschöpfende Kraft nach außen, um sich in der Welt ein Gleichnis ihrer selbst zu schaffen. Wie vor ihm Dionysius Areopagita sieht Thomas im ekstatischen Charakter der L. eine Abbildung der liebenden Selbstentäußerung des Schöpfers von Himmel und Erde [4].

c) Zwischen der aus ihrem kosmologisch-anthropologischen Zusammenhang erklärten menschlichen L. und der Gott zugeschriebenen L. klafft ein Abgrund, der durch den Begriff der menschlichen L. zu Gott, der caritas, überbrückt wird. Diese L. ist eine Art Freundschaft mit Gott, die die L. durch Gegen-L. und eine gewisse wechselseitige Mitteilung erhöht [5]. So rundet sich für Thomas der mit Gottes Schöpfungs- und Erlösungsstat beginnende Kreislauf der L. in der vom Menschen frei gewählten, aber letztlich durch Gott gewirkten caritas.

*Anmerkungen.* [1] ALBERTUS MAGNUS, S. theol. II, tr. IV, q. 14, a. 2. – [2] Ps. DIONYSIUS AREOPAGITA, De divinis nominibus IV, 15. MPG 3, 713. – [3] THOMAS VON AQUIN: S. theol. II/II, q. 23-46. – [4] a. O. I, q. 37, a. 2 ad 3. – [5] I, q. 26, a. 3c.

*Literaturhinweise.* GOTTFRIED VON STRASSBURG: Tristan und Isolde v. 15556. – THOMAS GALLUS: Mystica Theol. Merton College Ms. fol. 131 b. – A. CAPELLANUS: De arte honeste amandi, hg. TROJEL (Hauniae 1892). – RAYMUNDUS LULLUS: Libre d'amie e amat (alkatalan. 1284); Das Buch vom Liebenden und Geliebten. Eine myst. Spruchslg., dtsh. hg. L. KLEIBER (1948, 1957). – K. VOSSLER: Die philos. Grundl. zum «süßen neuen Stil» (1904). – P. ROUSSELOT: Pour l'hist. du problème de l'amour au M. A., in: BAEUMKER (Hg.): Beitr. Gesch. Philos. MA (1908). – L.-Konzil von Remiremont, hg. W. MEYER, in: Nachrichten K. Ges. Wiss. Göttingen, phil.-hist. Kl. (1914); vgl. P. LEHMANN: Die Parodie im MA (1922) 156-158. – E. WECHSSLER: Eros und Minne. Vortr. Bibl. Warburg (1923) 69-93. – E. NIKKEL: Stud. zum L.-Problem bei Gottfried von Strassburg (1925). – J. KAMP: Die theol. Tugend der L. nach der Lehre des hl. Bonaventura. Franziskan. Stud. 12 (1927). – R. EGENER: Gottesfreundschaft. Die Lehre von Gottesfreundschaft in der Scholastik und Mystik des 12. und 13. Jh. (1928). – D. DE ROUGEMONT: L'amour et l'occident (Paris 1939). – L. COHEN: Un grand romancier d'amour au XIIe siècle. Chrétien de Troyes et son œuvre (Paris 1948). – L. POLLMANN: Der «tractatus de amore» des Andreas Capellanus und seine Stellung in der Gesch. der Amorthorie (1954). – H.-A. STEGER: Askese und amour courtois (1954). – E. GILSON: Héloïse und Abälard. Zugleich ein Beitrag zum Problem des MA und Humanismus (1955). – H. M. CHRISTMANN: Thomas v. Aquin als Theologe der L. (1958). – JOHANNES VOM KREUZ: Die Gotteslohe, übers. IRENE BEHN (1958). – R. BEZZOLA: L. und Abenteuer im höfischen Roman (1961). – H. SCHERPNER: Theorie und Fürsorge (1962). – J. CHYDENIUS: The symbolism of love in medieval thought (Helsingfors 1970). – R. E. WEINHART: The logic of divine love. A crit. analysis of the soteriol. of Peter Abailard (Oxford 1970). – G. KRANZ: L. und Erkenntnis. Ein Versuch (1972)

BnF  
MS5

